

Das ist nicht jenes Land (Auszug)

Inga Ravna Eira

Mit Bildern von Mathis Nango

Das ist nicht jenes Land ist ein Langgedicht, das sich mit dem Thema des Klimawandels, der die samische Gemeinschaft existentiell berührt, auseinandersetzt. Was diesen Lyrikband einzigartig macht, sind die enge Verbindung zur Natur und die kraftvollen Emotionen, die in den lyrischen Texten Inga Ravna Eiras zum Ausdruck kommen. Vor dem Hintergrund der herrschenden Götterfamilie der alten samischen Religion – Gestalten, die die Erde, ihre Bewohner und das Leben schützten – wird das menschliche Handeln der Gegenwart und dessen Auswirkungen auf die natürliche Welt offengelegt. Der verzweifelte Appell der Göttin Uksáhká an die Kinder der Sonne, die heutigen Bewohner der Erde, die nicht mehr auf sie hören, durchzieht mahnend dieses eindrückliche poetische Werk.

Uksáhkka gilt in der samischen Mythologie als Wächterin der Erde. Sie wurde von den Göttern auf die Erde gesandt, um deren Zustand zu erkunden und zu erfahren, wie die Bewohner mit dem Geschenk, das ihnen einst gegeben wurde, umgegangen sind. Dabei muss sie feststellen, dass es um die Erde nicht gut bestellt ist. Ihre Umgebung erkennt sie nicht wieder, das Atmen fällt ihr schwer, zu viel Regen durchnässt sie, die übermäßige Sonneneinstrahlung und Hitze lassen sie schwitzen.

Stürmische Winde, überflutetes Land, schmelzende Gletscher und Schnee beeinträchtigen das Fortkommen. Vögel und Fische suchen vergeblich nach ihren gewohnten Plätzen, Pflanzen und Blumen scheinen in einer zunehmend giftigen Atmosphäre verändert.

Immer wieder wendet sich Uksáhká fragend an die Kinder der Erde, an die Kinder der Sonne, was sie der herrschenden Familie – den Göttern und Geistern – über den Zustand der Erde berichten solle. In den einzelnen Strophen benennt sie die verschiedenen Umweltprobleme: die Luftverschmutzung, die schlechte Wasserqualität, das veränderte Erscheinen von Sonne, Mond, Sternen und Nordlichtern. In steter Wiederholung beklagt Uksáhká, das einstige Land nicht mehr wiederzuerkennen.

Inga Ravna Eira, die in einer Rentierzüchterfamilie in der inneren Finnmark aufwuchs, zeigt sich auch besorgt über das Schicksal der Rentiere, die traditionelle Lebensgrundlage vieler Sámi. In ihrer Lyrik prangert sie den fahrlässigen Umgang mit der Erde an, deren Schutz und Pflege uns anvertraut wurde. Dabei greift sie auf die samische Mythologie, auf samisches und universales Wetterwissen, den Glauben und Aberglauben sowie die Meteorologie zurück.

Ihre poetische Sprache lebt von den Kontrasten und Alliterationen und macht so die Angst der Autorin vor den möglichen Folgen des aktuellen Umgangs mit dem Planeten deutlich.

Dieses Buch wurde für den Literaturpreis des Nordischen Rates 2019 nominiert.



Ii dát leat dat eana

September 2018 (Erstveröffentlichung) •
64 Seiten • Lyrisch • Erwachsene

Inga Ravna Eira wurde in einer Rentierzüchter-Familie in Karasjok (Karášjohka), Norwegen, geboren, wo sie immer noch lebt. Sie schreibt Gedichte, Kurzgeschichten und Kinderbücher auf Nordsamisch. Sie arbeitete ihr ganzes Leben als Lehrerin, ist jetzt aber im Ruhestand. Ihr erstes Buch kam 1979 heraus, seitdem hat sie Dutzende Bücher in verschiedenen Genres veröffentlicht.

«Dies ist kein Buch, das irgendjemand irgendwo hätte schreiben können. Es konnte nur von jemandem geschrieben werden, der vor über siebzig Jahren in die samische Kultur hineingeboren wurde, der aus Erfahrung weiß, wie das Klima und das Wetter früher waren und wie sehr sich alles verändert hat. Die Autorin liefert Beispiele von vor vielen Jahrzehnten bis in die Gegenwart, aus der Perspektive einer Person, die Teil der samischen Kultur ist.»

Nordischer Rat